

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Ergebnis-Verfahren
für die einseitige Geltung
gewöhnlicher Eigentums-
verhältnisse bei einem
Einkauf 20 Stk.
bei unvollständiger
entprechender Arbeit

Verantwortlicher
Herausgeber:
1118 Stuttgart

171

Montag, den 28. Juli

1918.

Die große politische Aussprache in der Nationalversammlung.

Am Freitag hat die deutsche Nationalversammlung die tags vorher begonnene große politische Aussprache fortgesetzt und damit gleichzeitig die Erörterung der Interpellation über den Landarbeiterstreik fortgesetzt. Vorher wurde eine französische Kleine Anfrage behandelt, wobei festgestellt wurde, daß die französischen Besatzungsbehörden in Elsass-Lothringen gegen die deutschgestaute Bevölkerung in immer schärferer Weise mit Landesverwehungen vorgeht. Beim Anschau vertriebener Elsass-Lothringer in Freiburg sind allein über 50 Fälle gemeldet worden. Auch in der Rheinpfalz gehen die Franzosen in rücksichtsloser Weise vor. 1/10 der Heuernte und 7% der pflanzlichen Hofenernte sind für die französischen Besatzungstruppen beschlagnahmt worden. — Bei der Fortsetzung der Besprechung der Erklärungen der Reichsregierung spricht als erster der Zentrumsvorsitzende Dr. Braun zunächst über die schwarz-rote Koalition. Zentrum und Sozialdemokratie hätten ihre Koalition nicht von langer Hand vorbereitet. Vielmehr, in denkbar schwerster Stunde des Vaterlandes und ohne Zutun, entstand sie aus Pflichtgefühl mit dem damals so hart geprüften Volk und Vaterland, weil das Reich sonst vor der Anarchie stand. Die grundsätzlichen Unterschiede und ihre eigene politische Überzeugung wollten beide Parteien erhalten. Ausgegangen kann der Streik um die Friedensfrage erst bei den Reichstagswahlen werden. Die jetzige politische Arbeitgemeinschaft kann neugestaltet, unerwünschte Werte schaffen. Ohne die Sozialdemokratie ist jedenfalls keine Regierung heute denkbar. Das Zentrum glaubte sich der Verantwortung für die Unterzeichnung des Friedens nicht entziehen zu können. Die Ablehnung würde den Krieg, die Anarchie, den wilden Streik und den Bürgerkrieg bedeuten haben. Auch die Rechte konnte die Entschlüsselung nicht hindern. Ihr Reich war nur ein Reich des Affekts und nicht der aufbauenden Art. Der Friede selbst ist ein Unrecht und eine Vergeßlichkeit und wir werden nicht aufhören, seine Revision auf friedlichem Wege zu suchen. Wie erheben Einspruch gegen die Annahme des deutschen Vorkriegs von Deutschland. Auch mit Polen liegt eine Befriedigung im besten Interesse. Mit dem friedlichen Sittenkodex ist nur vereinbar das Ideal der Völkervereinigung und des Völkerbundes. Aber mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft brauchen wir Arbeitsleistung, Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, Sicherung der Arbeiter durch Tarifverträge, die das beste Mittel gegen den Streik sind, sowie landliche Befriedigung. Wir sind keine grundsätzlichen Gegner einer gebundenen Wirtschaft. Aber in der jetzigen Lage können wir solche Experimente nicht mitmachen. Für besonders notwendig halten wir die Sicherung des Arbeitswillens. Von einem Streikverbot halten wir nichts, weil seine nächste Folge ein Streik gegen das Verbot sein würde. Ebenso wichtig wie die Erneuerung der Wirtschaft ist auch die Neuordnung des Staatswesens. In der Länderfrage werden wir nach wie vor dafür eintreten, daß die Selbständigkeit der Einzelstaaten nicht stärker beschnitten wird als die Rolle des Reiches es verlangt. Ein völlig zentralisiertes Reich lehnen wir ab. Wir wollen eine Erziehungsschule und keine reine Bildungsschule. Unser Schulkompromiß ist eine dauernde Lösung auf der Grundlage politischer Säkularität.

Deutsch. Landwirtschaftsminister Braun: Ich habe schon vor 3 Monaten gegen die Gefahr eines Landarbeiterstreiks Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Wo diese von den Arbeitgebern durchgeführt worden sind, hat Ruhe geherrscht. Nur in Pommern, wo die Arbeitgeber unter Führung des Pommer'schen Landesbundes in rigoroser Weise den „Herzpunktstandpunkt“ vertreten haben, ist es zum Streik gekommen. Durch ein Schreiben dieses Landesbundes vom 28. März, das an die zuverlässigen Landwirte durch Offiziere verschickt worden ist, ist ein Waffenstillstand und eine Warnung der Mitglieder des Landesbundes in die Wege geleitet worden und weiter muß gesagt werden, daß auch militärische Bedenken dabei die Hand im Spiele gehabt haben. Wenn bei dem jetzt grassierenden Streikstreben von den Millionen Landarbeitern nur einige Tausend in den Streik getreten sind, so ist das in erster Linie der Tätigkeit des Landwirtschaftsministeriums und seiner Kommissare zu verdanken. Wenn es infolge des Streiks zu Unruhen in Pommern gekommen ist, so liegt die Schuld an denen, die seit Wochen und Monaten das Zustandekommen von Tarifverträgen vereitelt haben. Die berechtigten Forderungen der Arbeiter müssen erfüllt werden. Ich will lieber Minister

von 20 000 Landarbeitern sein, als der Kommissar von 50 Großgrundbesitzern, die mit ihrem Hochmut den Streik entzündet haben. Der gesunde Sinn der Landarbeiter wird hoffentlich die Provokation von rechts und die kommunistische Hyge von links als Wahnsinn und Verbrechen am Volke ablehnen.

Frau Dr. Bäumer (Dem): An dem vom Minister entwickelten Programm werden wir in dem Rahmen unserer demokratischen und politischen Überzeugung mitarbeiten. Dabei wollen wir in entschlossener Treue zu deutscher Art und Gesinnung stehen, lehnen aber eine Gewaltpolitik entschieden ab. Wir verlangen, daß der Führer von uns bereits einmal ausgewiesene Gedanken eines internationalen Schiedsgerichts über die Schuldfrage noch einmal erörtert wird und betrachtet es als unsere Aufgabe, der Welt nicht die Revolution, sondern den Weltfrieden zu bringen. Dem für die innere Politik aufgestellten Regierungsprogramm stimmen wir durchweg zu. In dem Augenblick, wo wie die Einheit unseres Volkes so nötig haben, wird ein Schuldkompromiß abgeschlossen, das unser Volk in seiner ganzen Jugendbeziehung ausmündet. Dieser Entschlüsselung gegenüber werden wir auf dem Boden der Einheit und der Freiheit mit einem starken nationalen Selbstbewußtsein an dem Programm der Reichsregierung mitzuarbeiten suchen.

von Gröbe (N): Die jetzige Regierung unterscheidet sich von ihrer unmittelbaren Vorgängerin nur dadurch, daß ein Teil der alten Mitarbeiter ausgeschieden wurde. Die Ministerreden haben das bestätigt. Charakteristisch erschien mir nur das Bestehen des Ministerpräsidenten, er verzichtete darauf, die Sitzungsgeschehen der letzten acht Monate aufzuführen. Wir allerdings wollen uns ansehen, wodurch die jetzige Regierung und ihre unmittelbare Vorgängerin auf den Platz Blumens kommen konnten, um sein Werk zu gestalten. Die Berufung auf die Weisheit des Hauses ist ein Trostschuß. Sie kam zustande durch eine Vergeßlichkeit des deutschen Volkes, wie man dem deutschen Volke jetzt eine republikanische Verfassung gegen den Willen seines Volkes aufgedrungen hat. Die Zermürbung unseres Herzes hat seinen Zusammenbruch herbeigeführt. Die Revolution hat den letzten Stoß gegeben. Eine ehrliche Demokratie hätte unserem Volk die Entscheidung überlassen, anstatt ihm das Sanktum des Waffenstillstandes vorzutragen. Herr Erzberger hat als Erster das gemacht. Der schlimmste aller Annektsionisten waren Sie (der Redner wußt auf den Minister Erzberger). Ich halte den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihm bekanntgewordene Geheimnisse in einer das deutsche Volk so schwer schädigenden Weise verwendet hat, daß er unabhäglich Vertrauen haben kann. Wie die äußere, so ist auch die innere Politik der Revolutionsregierung vollkommen zusammengebrochen. Selbst man mit einer Steuerpolitik, die einfach eine Vermögenskonfiskation bedeutet. Trotzdem wird man um den Staatsbankrott nicht herumkommen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Wir nehmen den Kampf auf und werden ihn gegen die Vorliebe des Vordemers mit aller Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes. Die Wiederkehr der deutschen nationalen Elemente würde den politischen Ruin des deutschen Vaterlands für alle Zukunft bedeuten. Das deutsche Reich ist eine Republik und wird eine Republik bleiben. In langen Jahren parlamentarischer Arbeit habe ich politische Fehler begangen. Den Weltkrieg habe ich nie propagiert. Ich habe mich aber zuerst öffentlich von ihm zurückgezogen. Seitdem bin ich immer schamlos angegriffen worden. Ich habe immer das Beste für das Vaterland gewollt und auch dafür gearbeitet. Deutschland hatte vier Jahre lang überhaupt keine politische Realisierung sondern eine militärische Diktatur. Es war das Unglück des deutschen Volkes, daß es seine Militärs herrschen und die Vernunft nicht zu Worte kommen ließ. Mindestens zweimal konnte ein ehrenvoller Frieden zustande kommen. Die Rechte mit den Militärs zusammen hat dies beidemal verhindert. (Große Bewegung.) Das belgische Problem war das größte Hindernis. Wilson wollte 1916 mit aller Energie den Frieden herbeiführen. Man frage nur den Grafen Bernstorff. Warum wurde er wochenlang nach seiner Rückkehr aus Washington nicht zum Vortritt an der höchsten Stelle zugelassen? Das Friedenswerk Wilsons wurde sabotiert durch die Erklärung des II-Botschafts. Der Abgeordnete Gröbe hat sich mit einer Darstellung des Grafen Wedel in den „Hamburger Nachrichten“ beschäftigt. Ich bin dem Grafen Wedel für sein Hervortreten dankbar. In seinem Artikel beklagt er gänzlich die Notwendigkeit eines Friedensschlusses im Jahre 1917 und die Möglichkeit dazu.

Am 1. August 1918 hielt der Reichskanzler seine Rede mit dem Grundgedanken, das alle Friedensangebote aus-

sichtslos seien. Er weigerte sich, eine klare Erklärung über die Neutralität Belgiens abzugeben. Am 30. August aber erhielt der Reichskanzler durch den Ministerrat ein Schreiben, in dem ein Angebot Englands vorlag, dem die französische Regierung sich angeschlossen hatte. Die kaiserliche Regierung möge sich über die Unabhängigkeit Belgiens erklären und Garantien für die politische, wirtschaftliche und militärische Unabhängigkeit des Landes geben. Eine verständliche Antwort würde den guten Fortgang der Friedensverhandlungen erleichtern. Wir haben hier den amtlichen Schritt einer neutralen Macht hervorgegangen und nicht aus eigener Initiative, sondern aus dem ausdrücklichen Ersuchen der englischen Regierung mit ausdrücklicher Ermächtigung der französischen. Was aber geschah in Berlin? Vier Wochen blieb man keine Antwort. In einem Schreiben vom 24. September wird abgelehnt, eine Erklärung abzugeben, weil die Vorbedingungen für die Abgabe einer solchen Erklärung noch nicht genügend geklärt seien. Also ein amtlicher diplomatischer Bericht über ein Volk, das in höchster Not ist, wird vier Wochen lang nicht beantwortet! Dann erklärt man ihn nicht für genügend. (Große Bewegung.) Ende September war ich in London. Der Ministerrat kam mit mir in den Augen entgegen und sagte: „Nun ist alles verloren, auch Ihr armes Vaterland.“ Damit war der von England über den Heiligen Stuhl eingeleitete Versuch erledigt. Wir müssen dem deutschen Volke sagen, wie es zwei Jahre gemessenlos itregeführt worden ist. Hätte es diese Dinge besser gewußt, so hätte es einfach den Frieden erzwungen. Deutschland ist mit offenen Augen in den Tod hineingerannt. So kam 1918. Jeder Versuch, diese Zeiten zur Vernunft zu bringen, wurde mit militärischen Knütteln niedergeschlagen. Die Antwort war, man möge noch ein Weile warten und dann kam Ende September der restlose militärische Zusammenbruch. Alle diese Dinge werden in den nächsten Tagen dem deutschen Volke übergeben werden. Dann kann es nach den Akten selbst prüfen. Wir haben unsere Arme vor einem neuen Schicksal bewahrt. Am 6. November bekam ich den Auftrag, die weiße Fahne am 8. November morgens zu gleiten, also zu kapitulieren und zwar mit Zustimmung der Obersten Heeresleitung. Der Umsturz in Deutschland soll den Waffenstillstand erzwungen haben, aber Hindenburg deklarierte, wenn unsere Forderungen nicht durchgesehen seien, so sei der Waffenstillstand trotzdem abzuschließen. Der Zusammenbruch Deutschlands ist nicht durch die Revolution, sondern durch die konstante Täuschung des Militärs bedingt worden. Ich werfe die Frage auf, ob für Deutschland am 22. Juni überhaupt noch die Möglichkeit einer anderen Handlungsweise als die Unterzeichnung bestanden hat. Ich stelle fest, daß ich in der ganzen kritischen Zeit durchaus loyal gehandelt habe. Ich habe aus meiner Auffassung kein Hehl gemacht und in einer Vorbesprechung des Kabinetts, die zur Klärung der Frage wesentlich beigetragen hat, schließlich erklärt, daß ich aus der Regierung austreten werde, wenn die Friedensunterzeichnung abgelehnt würde. In diesem kritischen Augenblick der deutschen Geschichte mußte gehandelt werden. Wir haben den Gewaltfrieden annehmen müssen, weil kein anderer Ausweg blieb. Wir haben die Verantwortung übernehmen müssen für das, was sie verbrochen haben. Der Friedensvertrag ist die Schlussrechnung eines Krieges. Wer den Krieg verliert, verliert den Frieden. Wer aber hat den Krieg verloren? Diejenigen, die sich in unvernünftigen, tolligen, verblendeten, verbrecherischem Egoismus der Möglichkeit eines Verhandlungsstehens entgegenstellten! Und wenn Sie hundertmal durch ihr lautes Nein ihre Hände in Unschuld waschen wollen, Sie werden die Schuld nicht los, weder vor uns, noch vor der Geschichte, noch vor ihrem eigenen Gewissen! (Stürmischer Beifall, der sich auf die Tribünen forciert.)

Sodann wird die Weiterberatung auf Sonnabend vormittags 10 Uhr vertagt.

Steuerfragen im Landtag.

p Stuttgart, 25. Juli. Der Landtag beschäftigte sich mit der Erhöhung der Steuern. Während die Regierung das steuerliche Existenzminimum auf 500 A festsetzte, ging der Ausschuss auf 1100 A, ein Antrag Binder (S) sogar auf 1250 A. Bei den Einkommen von 500 begann die Regierungsvorlage mit einer Erhöhung des Einheitszuges von 105 auf 150%, diese Erhöhung stieg sich auf 220% bei Einkommen bis 5000 A, bis 250% bei 10000, bis 340% bei 50 000 A, bis 400% bei 100 000 A, bis 500% bei 300 000 A. Der Ausschussantrag setzt schon bei 1100 A mit einer Steigerung

behr.
489
mehr an
soo die
werden.
nd.
Be-
rube
vom
som
369
Ihr
für
en
394
arz-
ttag 1
n Belg
nter
ug;
n Potten
475

von 150%, steigt sich bis zu 190%, bis 5000 A. 230%, bis 10 000 A. 380%, bis 50 000 A. 450%, bis 100 000 A. 600%, bis 300 000 A. Die Steuer erhöht sich um weitere 5% bei ledigen Steuerpflichtigen. Der Antrag Winkler (S) verlangt bei 3 500 A mit einer Steigerung von 110%, von 115%, bis 5200 A. 180%, von 10 000 A. 420%, von 50 000 A. 540%, von 100 000 A. 700%, von 300 000 A. Die Steuerhöhe für die Gewerbesteuer werden nach dem Ausschussantrag bei einem Steuerkapital bis 1000 A auf 2,1%, bis 5000 A 2,5%, bis 10 000 A 3%, mehr als 10 000 A 4% bestimmt. Die Kataster der Woldungen erhalten einen Zuschlag von 50%. Für die Wandergewerbesteuer werden die Steuerhöhe auf 2004 bestimmt. Ein Antrag Strödel (SB) wünscht für Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer einen Steuerfuß von 2,1% (statt 4%). Gegenüber den Bemängelungen des Abg. Winkler (S), der in der Begründung seines Antrags den Regierungsvorschlag als sozial ungerecht bekämpfte, ebenso den ihm nicht weit genug gehenden Ausschussantrag, führte Finanzminister Liesching ins Feld, daß es sich bei den Steueranschlägen doch um solche der Gesamtregierung, einschließlich der sozialistischen Mitglieder handle, wenn man, wie der Abg. Winkler, die Lasten so auf den Kopf stelle, als ob die Vorschläge der Regierung einen Schutz der Reichen und eine Belastung der Armen bringe, so müsse er dem mit aller Schärfe entgegenreten. Der Minister hob den ungeheuren Unterschied zwischen Geldwirtschaft und der Naturwirtschaft zum Gegenstand herover und wies darauf hin, daß die Landwirte bei der Steuererhöhung sonst ausgenommen würden. Der gegen ihn erhobene Vorwurf, daß er kein soziales Empfinden habe, treffe auch die sozialdemokratische Regierung. Der Ausschussantrag gehe in der Besteuerung der Leistungsfähigkeit noch weiter als in Sachsen und Bayern und stehe damit an der Spitze sämtlicher deutschen Bundesstaaten. Mit Recht konnte der Minister dem sozialdemokratischen Redner entgegenhalten, daß der große Abmangel von 149 Millionen Mark, der die gewaltige Steuererhöhung notwendig gemacht habe, seine Hauptursache gerade in den ungeheuren Ausgaben für die schwächeren Volkskreise habe. Bei der Gewerbesteuer sei durch den Ausschussantrag (Antrag Graf) ein besonderer Schutz für die Kleinrentnerbetriebe eingeführt worden, indem die Sätze von 10 000 A Steuerkapital aufwärts progressiv gestaltet worden seien. Zum Schluß seiner eindrucksvollen Rede betonte der Minister die Notwendigkeit einer soliden Wirtschaft, damit, wenn die Finanzhoheit der Einzelstaaten vom nächsten Jahr ab aufhöre, Württemberg das Bewußtsein habe, einen vernünftigen Gebrauch von dieser Finanzhoheit gemacht zu haben. In schlagfertiger Weise wandte sich Strödel (SB) gegen die Sozialdemokratie, die sich nicht in die Rolle der Regierungspartei gefunden habe, sonst würde sie ihre Freunde auf den Ministerfesten nicht durch Ablehnung der Regierungsvorlage desavouieren. Die Ledigensteuer bezeichnete der Redner unter der Heiterkeit des Hauses als zu geringfügig, um die Ledigen zum Heiraten zu zwingen. — Abg. Schweikhardt (S) wünschte Fernhaltung der preußischen Beamten von der Leistung unseres Steuerwesens. Ueber den Antrag Winkler beantragte Dr. v. Hieber (S) namentliche Abstimmung. — Abg. Pflüger (S) beantragte angemessene Erhöhung der Sätze für die Naturaleerpflegung, was, wie der Abg. Graf (S) zutreffend bemerkte, zur Folge hätte, daß die Dienstboten zur Einkommensteuer viel stärker herangezogen würden, als beim Ausschussantrag. Der sozialdem. Antrag schone auch auffallenderweise die Einkommen bis zu 50 000 A, also auch die Ministergehälter, mehr als der Ausschussantrag. Den Antrag Strödel lehnte das Zentrum ab. In der Nachmittags Sitzung forderte die Abg. Jeklin (USP) die Annullierung der großen Kriegsanleihen, die Verschlagnahme aller arbeitslosen Einkommen und Vermögens, die Unterführung der großen Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit und endlich die Einführung der Arbeitspflicht für die gefunden Erwachsenen. Der Abg. Pflüger (S) drang in den Finanzminister, die im ganzen Land vertriebenen Papierseidene abzustempeln zu lassen. Der Minister machte die wenig angenehme Mitteilung, daß die Steuer-schraube noch stärker angezogen werden müsse, weil durch den Niedergang unserer Industrie und Wirtschaftslebens und durch die großen Steuererhöhungen die hohen Einkommen verschwinden würden wie Butter vor der Sonne. Die Finanzkapitel wurden genehmigt. Bei der Abstimmung wurde zunächst der Antrag Winkler (S) abgelehnt. Der Ausschussantrag mit der Ledigensteuer wurde dann gegen die einzige Stimme der Abg. Jeklin (USP) angenommen, ebenso die Ausschussanträge über den Zuschlag von 50 % für den Waldkataster und über die Erhöhung der Steuerhöhe für die Wandergewerbesteuer auf 200 %, (lektiert gegen die sog. Stimmen); ferner fand Annahme der Ausschussantrag über Festsetzung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 4 %. Zugestimmt wurde dem Ausschussantrag, für die Kapitalsteuer den Steuerfuß auf 4 Prozent zu bestimmen. Einflüssig angenommen wurde ein Antrag Hartenstein (PPP), Graf (S), Pflüger (S): Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 5—10 000 A sind, wenn sie verheiratet sind und einen gemeinsamen Haushalt führen und 4 Kinder nicht über 16 Jahre haben, um eine, und für je zwei weitere solche Kinder um eine weitere Steuerstufe niedriger zu veranlassen. Der Antrag Pflüger über angemessene Erhöhung der Sätze für die Naturaleerpflegung wurde gegen die sog. Stimmen abgelehnt. Um der Form zu genügen, wurde noch die dritte Lesung des Staatshaushaltplans für 1919 ohne Debatte vorgenommen, worauf das gefamte Finanzgesetz samt dem ersten (Wüten der Landtagsabgeordneten) und dem zweiten Nachtrag (Zu-

schlöße zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren) in namentlicher Abstimmung mit 97 gegen die eine Stimme der Frau Jeklin angenommen wurde. Hierauf gab die Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes folgende Erklärung ab: Wir haben dem Entwurf des Staatshaushaltplans zugestimmt, weil die Rückkehr zu einer geordneten Finanzverwaltung nicht länger aufgeschoben werden kann und der weitaus größere Teil der Ausgaben durch die gegenwärtige Lage bedingt ist. Wir verurteilen aber nach wie vor aufs schärfste die Politik, die zu dieser Lage und zu dieser ungeheuren Steigerung der Ausgaben geführt hat, und lehnen Auslagen ab, die nach unserer Ansicht nicht einmal in der gegenwärtigen Lage begründet werden können.

Das Gehalt des Kammerpräsidenten.

Stuttgart, 25. Juli. Bekanntlich hat Präsident Reil im Verlauf einer Landtagsdebatte seinerzeit auf sein Präsidentengehalt verzichtet. Der Finanz-ausschuss hat nunmehr einstimmig beschlossen, den Präsidenten zu bitten, daß er den Verzicht zurücknehme, da die Verhältnisse sich so vollständig verändert hätten, daß ein veränderter Beschluß des Präsidenten als angemessen und berechtigt erscheinen könne.

Stuttgart, 25. Juli. Ein Geschenkwurf über das Vorkaufrecht der Gemeinden und des Staates an unbebauten Grundstücken ist dem Landtag zugegangen.

Tagesneuigkeiten.

Die Erfassung der jahresflüchtigen Vermögen.
Berlin, 26. Juli. Wie wir erfahren, wird über die Frage der Erfassung des verborgenen und im Ausland befindlichen Vermögens seitens der zuständigen Regierungsstelle noch beraten. Der Umtausch des Papiergeldes und die Abstempelung der Wertpapiere unterliegen noch der Erwägung. Berechtigte Interessen sollen geschont werden. Die Reichsverwaltung gedenkt nicht, gleichzeitig mit dem Reichsanleiher eine Zwangsleihe vorzunehmen. Der Nationalversammlung ist ein Geschenkwurf zugegangen mit Ergänzungsmassnahmen gegen die Kapitalflucht. Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes in den nächsten Tagen wird die Devisenordnung aufgehoben. Dann wird der Handel mit Devisen frei. Ebenso kann über Zahlungsmittel, Forderungen und Kredite in ausländischer Währung ohne Einwilligung der Reichsbank verfügt werden; nur für den Handel bleibt es bei dem vorgeschriebenen Verbot. Mit der Devisenordnung fällt die Einkaufsgenehmigung. Es ist beabsichtigt, die Genehmigung der zur Ausfuhr bestimmten Produkte davon abhängig zu machen, daß die hierfür erhaltenen Devisen an die Reichsbank abgeliefert werden, und zwar kommen hierbei hauptsächlich Kohlen, Kall und Eisen in Frage. Die Vorkaufrecht, daß Zahlungen nach dem Ausland im Wege der Nachnahme verboten sind, würde mit der Aufhebung der Devisenordnung gleichfalls fallen.

Frankreichs Kriegskosten.

Verailles, 25. Juli. Abgeordneter Bedouet erklärte in der Kammer der Krieg habe Frankreich 300 Milliarden gekostet. Dazu kämen bis Ende 1919 89 Milliarden konsolidierte Schuld, 74 Milliarden schwedende Schuld und 30 Milliarden ausländische Verpflichtungen. Unter diesen Umständen berechne er das Minimum des zukünftigen jährlichen französischen Budgets auf 25 Milliarden. Trotz der verschiedenen Steuerpläne seien noch 10 Milliarden ungedeckt.

Der Präsident von Finnland.

Kopenhagen, 27. Juli. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß Professor Stahlberg gestern vom finnischen Landtag zum Präsidenten von Finnland gewählt worden ist.

Demobilisierung in Frankreich.

Paris, 27. Juli. (Havas.) Die Regierung hat beschlossen, die Jahrgänge 1910—12 zwischen dem 8. und dem 29. August zu demobilisieren. Die Jahrgänge 13—17 werden zwischen dem 30. August und 4. Oktober demobilisiert werden.

Bemischtes.

— Kurruhen in England. Der Times vom 23. 7. zufolge kam es in Maidborne am 21. 7. zu ersten Unruhen, an denen heimgekehrte Soldaten beteiligt waren. Die Spitzler sind voll von Bewunderten.

— Bergarbeiterstreik in Sachsen. Leipzig, 25. 7. Auf den Gruben des Bornaer Braunkohlensreviers ist gestern der seit längerer Zeit erwarriete Lohnstreik ausgebrochen. Die Betriebe liegen still; nur die sogenannten Notstandsarbeiten werden ausgeführt.

— Eine erste Gefahr! Nach einer Ausstellung, die G. Eggenhof in seinem Historisch-politischen Jahresbericht für 1918 gibt, wurden in die psychiatrische Klinik zu Frankfurt 1907—1914 im Durchschnitt jährlich eingeliefert 8650 Alkoholiker, 1915 dagegen nur 372, 1917 251, auf 1. Januar 1918 nur 44. — Diese Kurve wird, sobald die Hindernisse für eine gezielte Herstellung alkoholischer Getränke weggefallen sind und die Presse heruntergehen, überall wieder rasch steigen, zumal bei der geringen körperlichen und geistigen Widerstandskraft der durch die Kriegsjahre hindurchgegangenen Generation, — wenn der Gefahr nicht durch gesetzgeberische Maßnahmen vorgebeugt wird.

— Die zukünftige Marinewerft. Wilhelmshaven, 25. Juli. Die Reichsmesse in Wilhelmshaven wird die allseitige Marinewerft werden.

— Mißerfolg der englischen Siegesanleihe. Die Zeichnungen auf die Siegesanleihe ergaben zwar wohl 708

Millionen Pfund Sterling (= 14 Milliarden Mk.), allein neugezeichnet wurden nur 530 Millionen Pfund Sterling, und da die Anleihe zu 80 % ausgegeben wurde, so stiegen dem englischen Fiskus nur 9 Milliarden Mark zu. Der bekannte Finanzschriftsteller Horibey Butler schreibt im Manchester Guardian: Wir dürfen ziemlich sicher sein, daß die Banken so große Zeichnungen nur vorgenommen haben, weil bis dahin das Gesamtresultat nicht befriedigte und daß unsere Herrscher wieder einmal verurteilt, durch ein System von Betrug einen Erfolg vorzukühnen, der nicht besteht. Die Banken haben 4 Milliarden Mark in Anleihe festlegen müssen. Auffallend ist das Versagen der mittleren und kleineren Zeichnungen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 28. Juli 1919

*** Bestellung unfähiger Lehrer.** Es wurde bestellt: Ernst Deuster von Freudenstadt als Stellvertreter in Edhausen, Ernst Braun als Amtsverweser in Hatterbach.

Durch Entschädigung des Herrn Staatspräsidenten ist eine Oberamtssekretärin bei dem Oberamt Oberndorf dem Verwaltungspraktikanten August Frenner bei dem Oberamt Magold übertragen worden.

Die Regierung des Schwarzwalddistriktes hat am 25. Juli 1919 die Wahl des Bauern und Gemeindevorstands Johann Michael Kentschler in Schmiech zum Ortsvorsteher der Gemeinde Schmiech Oberamts Calw bestätigt.

*** Bestattung.** Ein feierliches Trauergeschehen, vorab die Freiwillige Feuerwehr und der Vereinte Lieder- und Sängerkreis mit unflorer Johann, erwies gestern mittag dem am Donnerstag aus dem Leben geschiedenen Herrn Ralermester Julius Hespeler die letzte Ehre. Am Grabe sprach Herr Feuerwehrrkommandant Sabel Worte der Erinnerung und Ehrung für den Dahmgeschiedenen, der 35 lange Jahre in der Feuerwehr der Allgemeinheit getreulich und mit Eifer gedient hat, zuerst als einfacher Feuerwehrmann, später als Zugführer und schließlich als Adjutant. Als schickbares Dankeszeichen legte Herr Sabel einen Kranz nieder. Namens des Vereingten Lieder- und Sängerkreises widmete Herr Präzeptor Wieland dem Verbliebenen Worte des Gedenkens, und legte einen Kranz nieder. Dana sang der Verein seinem Gesangsbruder ein letztes Lied. Die große Achtung und Verehrung, die dem Verstorbenen in Magold und weit darüber hinaus zugewendet wurde, zeigte sich in der sehr zahlreichen Teilnahme an seinem Begräbnis und durch die zahlreichen, schönen Blumen- und Kranzspenden. Er war ein Mann, der alle Zeit mit regem Interesse in der Öffentlichkeit stand, sich bei jeder Gelegenheit gerne und freudig für das Allgemeinwohl einsetzte und auch in seinem Verufe, durch den er auch außerhalb des Oberamtsbezirks Beziehungen freundschaftlicher Art hatte, war er ein vorbildlicher, rühriger Meister. Besonders eifrig eingetreten hat sich der Verbliebene immer, wenn es galt, dem Handwerk und Gewerbe zu dienen. Er hat als Ausschussmitglied des Gewerbevereins unermüdet für die Interessen des Handwerkes gewirkt und namentlich in Lehrlingsfragen hat er sich mit unermüdlichem Eifer betätigt. Ein arbeitsreiches, aber durch die Arbeit gezeichnetes Leben hat seinen Abgang gefunden. Rüge der Verbliebenen im Freleben ruhen!

*** Der Schwarzwalddistrict rührt sich zu neuem Leben.** Gestern fand die erste Wanderung nach den Kriegsjahren statt. Der Weg führte von der Hargsbek aus über das Buch, links an Waldboos vorbei zum Eggenhof Kapf, wo sich ein schöner Fernblick bot, der allerdings durch einen leichten Dunstschleier am Horizont etwas beeinträchtigt wurde, dann ging es weiter durch Eggenhausen nach Altschlag, wo bis zur Abfahrt mit dem Zuge verquälte Koff gemacht wurde. Die Teilnehmer bezogen ein starkes Jugend. Immerhin ein Anfang, und hoffentlich werden die nun kommenden öfteren Ausflüge von recht viel Wandersfreunden dazubekannt, unter kundiger Führung durch Berge und Täler zu streifen.

*** Sein Gewerbeturnen des Magoldbannes am Sonntag 20. Jul 1919** haben aus dem O.A.-Bezirk Magold nachfolgende Turner Preise erhalten:

- aktive Turner:**
3. Paul Köhler, Altschlag. 4. Hermann Finkenbeiner, Magold. 7. Georg Kraus, Edhausen. 10. Eugen Halter, Magold. 11. Elias Frank, Hochdorf. 12. August Hartung, Edhausen. 15. Karl Bezing, Hatterbach. 19. Karl Moser, Hatterbach. 23. Emil Wolf, Magold. 24. Max Vogelmann, Oberaltheim. 24. Johannes Heiber, Edhausen. 25. Johs. Ehen, Hatterbach. 28. Eustav Martini, Altschlag. 27. Friedr. Bergling, Hatterbach. 28. Friedrich Hub, Magold. 30. Karl Schütte, Edhausen. 31. Wilhelm Eberhart, Hochdorf. 34. Friedr. Seeger, Hochdorf. 35. Ludwig Roth, Oberaltheim.
- Juglinge:**
4. Ernst Wilmann, Altschlag. 6. Wilh. Wolf, Magold. 8. Karl Burkhardt, Hochdorf. 10. Paul Benter, Oberaltheim. 11. Christian Schütte, Magold. 12. Georg Dengler, Edhausen. 14. Wilhelm Dömling, Oberaltheim. 16. Joseph Blüsch, Oberaltheim. 20. Friedr. Koch, Edhausen. 22. Eugen Mohr, Altschlag. 23. Hermann Nieg, Magold. 25. Eugen Schöpf, Magold. 27. Friedr. Schütte, Altschlag. 28. Johannes Ehms, Edhausen. 29. Gottlieb Kraus, Edhausen. 30. Hugo Marzardt, Altschlag.

Belobungen erhielten u. a.:

1. Eugen Wolf, Magold. 3. Wilhelm Härtel, Oberaltheim.

ep. Gebt Heimstätten für unsere Großstadtkinder!
„In der Kiste meiner Schwester, einer Berliner Lehrerin,“ — schreibt eine Leserin der „Gobereform“ — „sind zwei Schwester, die durch ihr ungebärdiges Wesen der Schreien sämtlicher Lehrkräfte sind. Die Landleute aber, die sie seit Jahren im Sommer bei sich hatten, wollten sie durchaus immer wieder haben. Als sich im vorigen Jahre Schwierigkeiten ergaben, sind sie besonders hergekommen, um die beiden Mädchen zu holen, und auch dieses Jahr haben sie bereits wieder geschrieben. Der Berliner Hauswirt oder hat den



... (left margin text) ...

Eltern gekündigt, weil die Kinder zuviel Lärm machen". Ein Zeitbild, das keines weiteren Kommentars bedarf.
* Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen. Wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, ist es jetzt trotz dauernder Bemühungen des Kriegsministeriums, noch nicht möglich, nur einigermaßen zureichende Angaben über den Rücktransport unserer Kriegsgefangenen und über ihr Eintreffen in der Heimat zu erlangen. Die Rückführung unserer Kriegsgefangenen von den sog. Grenzüberwachungs-Stationen, (an denen die Gefangenentransporte aus den Entente-Ländern uns zurückgegeben werden) nach den Durchgangslagern wird verhältnismäßig rasch gehen. Der Aufenthalt im Durchgangslager (höchstens 3 bis 4 Tage) ist aus sanitären Gründen notwendig und bietet außerdem den zurückkehrenden Kriegsgefangenen die einzige Möglichkeit, alle seine Ansprüche an die Heeresverwaltung und sonstige persönliche Wünsche durch zentrale Bearbeitung auf die raschste Weise ohne Zeitverlust und Ausschluß von allen möglichen Inanspruchnahmen und Behinderungen zu erledigen. Von den Durchgangslagern aus erreichen die Heimkehrer mit Sonderzügen oder mit den Zügen des öffentlichen Verkehrs ihren Heimatbezirk, Entlassungsort. Für alle Angehörigen unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen ist Nachsicht und besondere Wichtigkeit, weil bei Nichtachtung einerseits der im Duldungsbefehl enthaltenen Kriegsgefangenen in der schnellsten Abwicklung der Entlassungsarbeiten gehindert wird, andererseits die Angehörigen unangenehme Geduldsgaben machen, und Entlassungen erschwert würden: Der zurückgekehrte Kriegsgefangene wird meistens in den ersten Stunden seines Lageraufenthalts seine Angehörigen durch ein Telegramm oder eine Postkarte von seinem Eintreffen in der Heimat und im Durchgangslager benachrichtigen. Es wäre nun unrichtig, wenn die Angehörigen sich sofort auf die Bahn setzen würden, um den Heimkehrer im Duldungsbefehl zu begrüßen und ihn abzuholen, denn in den allermeisten Fällen würden die Angehörigen vielleicht im Duldungsbefehl einreisen, wenn der Heimkehrer in seinem Heimatort eintrifft, wo er doch sicher hofft, seine Angehörigen auf dem Bahnhof begrüßen zu können. Der erste Eindruck würde dann auf beiden Seiten eine große Enttäuschung. Geradezu falsch wäre es, wollten die Angehörigen, nachdem sich der Heimkehrer vom Duldungsbefehl aus zu Hause angemeldet hat, noch schnell ein Paketchen oder einen Brief dorthin zu schicken. Alle Wahrscheinlichkeit nach müßten die Pakete und Briefe wieder zurückgeschickt werden und würden den Heimkehrer erst erreichen, nachdem er bereits seit Tagen unter den Seilgen weilt. Das Einzige, was den Heimkehrer voraussichtlich noch im Duldungsbefehl würde, wäre vielleicht ein Telegramm, doch auch dies ist unsicher. Es wird daher den Angehörigen unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen empfohlen, nach Eintreffen der Benachrichtigung aus dem Durchgangslager, zu Hause alles für den Empfang vorzubereiten und den Heimkehrer im Heimatort zu empfangen. Wenn es auch vom Duldungsbefehl aus im allgemeinen nicht möglich sein wird, in dem ersten Telegramm die genaue Eintreffenszeit im Heimatort anzugeben, so wird es sich doch durch die Einrichtung der Kriegsgefangenenheimkehrer, der Heimatübernahme und andere Auskunftsstellen (die überall den Heimkehrer durch Postkarte kenntlich gemacht sind) ermöglichen lassen, die Angehörigen über das Eintreffen im allgemeinen so rechtzeitig zu verständigen, daß sie den Heimkehrer möglichst am Bahnhof begrüßen und ihn abholen können.

Altensteig, 26. Juli. Der Bezirksausschuß der Bürgerpartei hatte auf heute abend in den Sälen des Saalbau eine öffentliche Versammlung einberufen, die einen zahlreichen Besuch, namentlich auch seitens der Frauen aufwies. Auch einige Herren aus Nagold hatten sich eingefunden. Die Versammlung wurde von Herrn Landtagsabgeordneten Schabbe Nagold mit einer herzlichsten Begrüßung eröffnet, sodann wurde auf dessen Antrag hin ein Versammlungsleiter aus Altensteig in der Person des Herrn Wlth. Theurer jun. gewählt, der sich mit gutem Geschick seiner Aufgabe entledigte. Der erste Referent des Abends, Herr Bruno Roos-Stuttgart, war telegrafisch abberufen und konnte in folgendermaßen nicht sprechen. Sein Thema „Rückblick und Ausblick“ verflocht in dessen der zweite Referent, Herr Abg. Schott in geschickter Weise mit seinem Vortrag über „Die Arbeit in der Landesversammlung“. Die Ausführungen betonten mit Recht, daß sich das Nationalbewußtsein unseres Volkes wieder stärker ausprägen beginne. Die Vorlesungen über die Tätigkeit des Landtages ergründete Herr Abg. Schabbe mit weiteren Ausführungen. In der Diskussion, zu welcher ausdrücklich aufgefordert wurde, meldete sich niemand zum Wort. Die Versammlung nahm einen harmonischen, würdigen Verlauf. Zum Schluß wurde eine Diszussionsgruppe der Bürgerpartei gegründet, der gleich eine fünfjährige Zahl von Mitgliedern beitrug.

Wildberg, 27. Juni. Am Freitag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der Landwirt und Klostervater Louis Götter kam beim Radfahren am Beitenberg unter dem schwer beladenen Wagen und wurde dadurch schwer verletzt, so daß er in sehr ernstem Zustande darniederliegt.

Beihingen, 26. Juli. Heldentod. Vergangene Woche kam die schmerzliche Nachricht in unser Dorf, daß Gottlieb Braun, Seminarist in Nagold, Sohn des Wagner Braun und Enkel des Kirchenpflegers Broß in Beihingen in französischer Gefangenschaft gestorben sei. Er war im Sommer 1917 zur Fahne einberufen worden, im Frühjahr 1918 ins Feld gekommen und am 16. Aug. 1918 in Gefangenschaft gestorben. Im März dieses Jahres schrieb ein Kriegsgefangener, daß der junge Braun völlig entschlossen war der Arbeit an der Front wie in ein Lazarett gebracht worden sei. Nach wenigen Monaten des Wartens

kom nun ein Brief der Eltern durch Vermittlung des Roten Kreuzes zurück mit dem Vermerk: „Verstorben 26. 3. 1919.“ Wenn auch eine amtliche Todesnachricht noch nicht vorliegt, so können wir doch nicht mehr zweifeln, daß der brave Sohn, noch nicht 20jährig, in der Ferne sein früheres Grab gefunden hat. Wie beklagen in ihm einen begabten und treuen jungen Lehrer, der mit ganzer Hingebung sich auf seinen Beruf vorbereitete. Durch sein feines Orgenspiel hat er die hiesige wie auch die Böfinger Gemeinde oft erfreut. Sein bescheidenes, freundliches Wesen und seinen ernstgeleiteten Sinn haben wir aufrichtig geschätzt. Wie wollen ihm ein liebevolles Gedächtnis bewahren.

Aus dem übrigen Württemberg.

Schwennigen. Gestern abend wurden mehrere Personen, deren in letzter Zeit Rückschlüsse nachgewiesen worden waren, im Zuge durch die Stadt geführt. Abwachtungsweise mußten sie ein Plakat tragen mit der Aufschrift: „Wir sind die Rückschlüsse von Schwennigen.“

Rottenburg. Beim Kleberei Wehr ist die Leiche eines Mädchens von Wendelsheim gefunden worden, das aus dem „St. Georgen“ gekommen und seit acht Tagen vermisst war.

Zuffenhausen. Mit Zement und Kohlen sind hier durch einen päpstlichen Beamten und einen früheren Gemeinderat, wahrscheinlich in Verbindung mit weiteren Persönlichkeiten, schwere Schiebereien vorgekommen, die namentlich die Staatsanwaltschaft ausklären wird.

Delbrunn. Aus Vorkriegszeit für glückliche Heimkehr und Bewahrung seiner Familie hat ein ungenannter Kriegsteilnehmer 300 A zum Gedenksfonds der Kirchenpflege gestiftet. Ferner hat eine Familie zum Dank für die glückliche Heimkehr des Sohnes 100 A für Kriegsblinde übergeben.

Rüdingen. Ueber den rätselhaften Borfall in Eichenhofen, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, wird jetzt folgendes bekannt: Als der Bauer Matthias Blind nachts gegen 11 Uhr heimkehrte, hörte er vor seinem Haus ein Geräusch und wollte mit seinem Gewehr hinaus, da er Einbrecher vor sich glaubte. Seine Frau folgte ihm. Blind ging um das Haus herum. Seine Frau bezog sich, ohne daß er es wahrte, durch das Haus nach dem hinteren Teil der Wohnung und trat ans Fenster, während Blind der Meinung war, die Frau sei auf der Vorderseite des Hauses. Er rief in der Dunkelheit die Gestalt am Fenster an und sprach, als er nicht sofort Antwort erhielt, statt des vermeintlichen Einbrechers die eigene Frau in den Kopf, die tot zusammenbrach. Außer dem unglücklichen Schicksal betrauen vier Kinder den Tod der Mutter.

Handels- und Marktberichte.

Wildberg, 25. Juli. Schweinemarkt am 25. Juli. Zugruht 300 St. Milchschweine, 70 St. Käuferschweine. Verkauf 150 St. Milchschweine; Preis pro Paar 180 bis 240 A. Käuferschweine 70 Stück; Preis pro Paar 260 bis 300 A. Handel flau. Gut besetzt hauptsächlich von Händlern. Preise stark sinkend. Käufer heizten zurück teils wegen Futtermangel teils wegen beschrankter Aussicht auf Einfuhr vom Ausland.

Stuttgart, 25. Juli. Für den Preisfuß, der auf manchen Gebieten einfiel, ist kennzeichnend, daß echte Stärke, die vordem mit 40 A, dann mit 17 A das Pfund bezahlt wurde, heute mit 4 A angeboten wird. Wie unflink anderswärts das Geld verort wird, zeigt der Umstand, daß für die billigste Sorte Schweizer Schokolade 2.95 A bezahlt werden.

Leitung, 22. Juli. (Hopfenbericht.) Die Hopfen stehen schön und gesund, die Frühhopfen allerdings etwas spärlich. Die Späthopfen sollten zum Blühenjahre wärmere Nächte haben.

Letzte Nachrichten.

Genf, 28. Juli. 21 Schiffe der deutschen Flotte, die in Scapa Flow versenkt wurden, sind gehoben worden und man erwartet ihre Ueberführung in Trockendocks. Das einzige, nicht so tief liegende Schiff, das bis jetzt nicht gehoben werden konnte, ist der Schlachtskreuzer „Hudenburg“. Alle andern Schiffe sind im tiefen Wasser versenkt, und man verzichtet darauf, sie zu heben.

Stuttgart, 28. Juli. Bei Erörterung der Enthüllungen Eybergers auf dem Parteitag der Deutschen demokratischen Partei Württembergs erklärte der Ballkan im Jahre 1917 von der englischen und französischen Regierung unternommene Schritt zum Frieden vom Reichskanzler Michaelis und seiner Regierung weder dem damaligen Vertrauensauschuß des Reichstages noch später dem Diktator v. Payer mitgeteilt wurde. Beide seien in vollkommener Unkenntnis geblieben worden.

Beimar. Ueber das in die Reichsverfassung aufzunehmende Schulkomptomis sind erneute Verhandlungen im Gange, zu denen die Kultminister der Einzelstaaten hier angekommen sind.

Hann. Die englische Regierung soll beabsichtigen die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke jetzt nicht vorzunehmen. Der Konflikt wird schwerer sein, als je bisher, weil die Bergarbeiter auf der Forderung der Verstaatlichung bestehen.

London. Aus mehreren englischen Städten kommt die Nachricht, über die Einstellung der Straßenbeleuchtung, der Straßenbahnen sowie der Fabrikten wegen Strohholzmangels.

London. Der Bergarbeiterstreik wird bei längerer Dauer zu einer Katastrophe für England werden. Die

Dampfsplinnereien in Midland mußten ihren Betrieb schließen, die Eisenindustrie steht vor demselben Schicksal. Die große Flottenflotte von Grimsby liegt still.

Briefkasten.

Nach Sulz. Einwendungen ohne Namensangabe verfallen dem Vaplerkorb.

Grüis Augenwasser
Seit anno 1785
Seit dem ersten, späteren Augen, Molligen, nach dem Schalen besten Augenwasser, Grünsich, leichten Augenentzündungen, Schwere, dem über angelegten Augen (Glas) zu haben in den Apotheken A. 2.50 die Flasche. Jac. Friedr. Grüis, Heilbrunn a. N.

Du, Deutschland!

Heute, da die Nacht dunkel ist und die Not uns umlaueret mit tausend tiefen, undurchdringlichen Schattien, da die graue Sorge an unsern Seiten wacht und die Treuer die Tage verschleiert, glimmt doch in unserm tiefsten Innern ein heimliches Licht, das wir hegen wollen und leise zur Flamme entfachen, ein stille, heiliges Licht: Du, Deutschland!

Friedrich Schörrer.

Mitteilich.

Oberrain Nagold.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 162 erdichtene Bekanntmachung der Direktion der landw. Anstalt Hohenheim vom 11. 7. 19 betz. die Ausnahme in die Gartenbauschule wird hiermit hingewiesen. 502
Den 25. Juli 1919. König.

Bekanntmachung des Ernährungsministeriums, betreffend Aenderung der Bekanntmachung des Ernährungsministeriums vom 14. Mai 1919 betreffend Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1919.

Die Bekanntmachung des Ernährungsministeriums vom 14. Mai 1919, betreffend Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1919 Staatsang. Nr. 108, wird wie folgt geändert: 3. ff. 2 erhält folgende Fassung:

Die nach Ziff. 1 erforderliche Genehmigung darf höchstens bis zur Obergrenze der für einzelne Besuchsorte oder Gaststätten bestimmten Höchstzahl der zulässigen Ueberwachungen und vorbehaltlich der Nachprüfung im einzelnen Fall erteilt werden. Die Genehmigung ist auf eine Aufenthaltsdauer von höchstens 3 Wochen — im Heilbad Wildbad 4 Wochen — zu beschränken. Bei Besuchen, die sich innerhalb dieser Grenzen halten, ist bis zum 15. September d. Js. einschließlich von dem Verlangen eines Krankenzugriffes abzusehen, sofern nicht der Verdacht milderndes Aufenthalts begründet ist und sofern es sich nicht um den Aufenthalt in Heilbädern und Heilstätten handelt, in denen zu besichtigen ist, daß andernfalls Heilbedürftigkeit, die auf diese Bäder oder Heilstätten angewiesen sind, sonst dort keinen Platz finden.

Die Genehmigung zu einem längeren Aufenthalt als 3 Wochen — bei Wildbad 4 Wochen — oder zu einem Kuraufenthalt nach dem 15. Sept. d. Js. darf nur erteilt werden:

a) Personen, deren Aufenthalt nach amtlichem Zeugnis durch eine gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist und zwar bei den Heilbädern Wildbad und Reigenthal, den Heilbädern Hall, Isnyfeld und Sals, sowie den Lungenerkrankten für die Regel nur solchen Personen, für deren Leben die Kur in den genannten Bädern und Heilstätten besonderen Heilerfolg verspricht;

b) Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und über einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle bei sich führen;

c) Kriegsbeschädigten, deren Militärpapiere die Notwendigkeit eines Kuraufenthalts an dem in Aussicht genommenen Aufenthaltsort hinreichend erweisen;

d) Stadtkindern und Jungmannen, die auf das Land überwiesen sind, sowie Personen, die nachweislich von Organen der reichsrechtlichen Versicherungen, von Bädern und auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken untergebracht sind.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Es ist Anlaß gegeben, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen der Verordnung des Stellv. Generalkommandos vom 25. Mai 1918 über den Fremdenverkehr, wonach den Inhabern von Gaststätten, die sich in der Befolgung der für den Fremdenverkehr erteilten Vorschriften, sowie der allgemeinen Anordnungen über den Fremdenverkehr ungewissermaßen zeigen, von den Vorständen der Kommunalverbände die Beherbergung und Bewirtung von Fremden verboten werden kann, und wozu Ortsräten, die den Vorschriften über den Fremdenverkehr zuwiderhandeln, oder durch Uebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeinverfügung mit Nahrungsmitteln gefährden, der fernere Kur- oder Aufenthalt von den Vorständen der Kommunalverbände verboten werden kann, noch zu Recht bestehen. 471
Stuttgart, den 21. Juli 1919. Baumann.



Wegen
Lebensmittelmarke 60
 haben dem Besizer
 bei Berg & Schmid, Brink-
 inger, Gauß, Roudil., Gauß
 Karol., Straünger Jakob
 und Selber Bwe.
 200 g Mehl zu 48 A. d. Pfd. u.
 250 g Haseln zu 44 A. d. Pfd.
 bezogen werden.
 Nagold d. 26 Juli 1919
 501 **Stadtkalh.-Amt:**
 Roter.

Ein solches gibt 494
Bett
 mit Kopf und Bettlade
 verkauft vom Hersteller
 bis Mittwoch abend.
 Wer? sagt die Geschäfts-
 stelle des Blattes.

Ein solches verkaufen
 schwarzen
Anzug
 (Hoch- u. Tregg) verkauft.
 Näheres bei der Geschäfts-
 stelle des Blattes. 492

Photographische
Blatten
Papiere
Fixierbäder
Entwickler zc.
 496
 Apotheke in Nagold.

Zigaretten.
 Einig. Mill. hat zu ver-
 kaufen, Belg. Ware (ohne
 Mundstück). Probepack
 50 St. 7 20 A., 100 St. 14 40
 499 **Ernst Lutz,**
 Stuttgart, Adlers. 65 a.

Ein gutes kleines 452

**Fahr-
 Rad**
 mit
Gummibereifung
 noch ein gutes Hinterrad
 hat zu verkaufen
Georg Reus, Hohenl.

Düngerkalk,
 hochwertig, empfohlen
Mauerkalk,
 liefert in Säcken, liefert jede
 Menge 408
Lager und Verkauf
Bräuwaren, Beckh. 307
 152 **Achtung!**

Zieh-Harmonikas

 Die können
 auf Neue
 eingetastet
 werden.
 Defekte
 sind 37
 Stück gebraucht (von schwe-
 dene Fabrikate, in- u. d. aus-
 ländische) billig zu verkaufen.
F. G. u. M. Gohner,
 Pfeifenharmonikamacher
 Pforzheim, Bergstr. 27

Wegen Erkrankung wird
sofort oder auf 1. August
493 tüchtiges
Mädchen,
 für Küche und Hausarbeit
 und Sonntags zum Feiern
 gesucht. Lohn monatl. 4 50.
 Zu erfragen bei der
 Geschäftsstelle des Blattes.

Mädchen =
Gesuch.
 Wegen eines Mädchens
 findet gute Stelle in kleiner
 Familie. 439
Frau Fabrikant Drömer
 Pforzheim, Bleichstr. 76

Mädchengesuch.
 Ein tüchtiges, 18jähriges
Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren wird
 nach Pforzheim gesucht.
 Näheres in der Geschäfts-
 stelle des Blattes. 503

**Lehr-
 Mädchen,**
 welche die 497
Damenschneiderei
 sowie Zuschneiden gründ-
 lich erlernen wollen, können
 sofort eintreten. Näheres
 siehe Besichtigung 20 A.
Frau Hermann Kölle,
 Calw, Zwinger 300.

**2 Küchen-
 Mädchen**
 nicht unter 17 Jahren sucht
 zum sofortigen Eintritt.
 Bei hohem Lohn. 509
Weiß
 Bahnhofwirtsch. Eutingen.

Salicyl
 und 495
Einmachtabletten
 empfiehlt
 die
Apotheke in Nagold.

Ein solches gut erhaltenes
**Kinder-
 wagen**
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Geschäfts-
 stelle des Blattes. 506

Verkaufe eine
Gluckhenne
 mit 10 Stück 14 Tage alten
 Jungen. 500
 Wer? sagt die Geschäfts-
 stelle des Blattes.
**Postpaket-
 Adressen**
 bei G. W. Zaiser, Nagold.

Haus-Verkauf.
 Das 2 1/2 Stocker
Wohn- und Geschäftshaus
 mit Hofraum, Remise und Garten
 unserer verstorbenen Eltern an der Bahnhofsstraße kommt
 am nächsten 505

Samstag, den 2. Aug. vormittags 11 Uhr
 auf dem hiesigen Rathaus zur Versteigerung.
 Voraussetzlich findet nur ein Verkaufstermin statt.
 Das Anwesen hat 3 Wohnungen sowie 1 Laden und
 wurde harent d'ele Jahre ein Uingegeschäft und in letzter
 Zeit ein Fingegeschäft mit gutem Erfolg betrieben.
 Kaufinteressenten wollen sich an **Hermann Knobel,**
 Kaufmann in Nagold, Tief 43, wenden.

Geschäftsempfehlung
und -Eröffnung!
 Der verehrten Einwohnerschaft von hier und
 umher bringe ich hiermit mein neuingerichtetes
Sattler- u. Tapeziergeschäft
 in empfehlender Erinnerung.
 Anfertigung sämtlicher Sattler- und Polster-
 waren, sowie Tapezier- und Dekorationsarbeiten.
 Kreative Bedienung wird zugesichert. 491
 Hochachtungsvoll

Gotthilf Mönch, Sattler u. Tapezier
Efringen.

Banzerketten
 hohl und massiv zum Machen und
Ankerketten
 zum Löten werden in großen Partien
 aus dem Hause gegeben. 498
Stockert & Co., Pforzheim, Kaiser
Friedenstr. 10.

Brennholz
 kauft waggonweise in jeder Menge
 gegen sofortige Kasse. 9 m
 Anged. erb. an Kohlenhändler **Deurer, Stutt-**
gart, Fernr. 324/3242

Mooswurzel-sammler (innen),
 auch Kindern wird hoher Verdienst angeboten. 389
Franz Heimel, Cannstatt.

Feine blaue Leine
 für Kostüme, Staubmäntel,
 Blusen :: Röcke :: Jupons,
 Mädchen- u. Knaben-Kleider
 Vorhänge, Anlets, :: sowie
 selbstgrau Zeitbahnstoff
 für Anzüge, Joppen zc.
 empfiehlt sehr preiswert 390

Fr. Senfer, Herrenalb
 Muster zu Diensten. 507
Nagold. 510
 Eine noch gut erhaltene
Alford-Zither
 sucht zu kaufen.
 Wer? sagt die Geschäfts-
 stelle des Blattes.
**Echte Kemp-Keis-
 Strahlenstärke**
 per Pfund 20 Mark
 empfiehlt 508
Albert Raaf, Nagold,
Bahnstr. 52.

504 **Nagold, den 27. Juli 1918.**

Todes-Anzeige.
 Unsere liebe, unergiebliche, treue Gattin, Mutter,
 Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und
 Schwägerntochter
Friederike Hofer geb. Harich
 ist gestern abend 9 1/2 Uhr im Alter von 60 Jahren
 in die ewige Heimat abgerufen worden.
 Um stille Teilnahme bitten
 Der Gatte: **Karl Hofer.**
 Die Kinder: **Karoline Hofer,**
Albert Hofer m. Frau Berta geb. Biff,
Paul Hofer m. Frau Anna geb. Schäfer,
Wilhelm Hofer.
 Die Schwester: **Karoline Haist geb. Harich.**
 Der Bruder: **Karl Harich.**
 Die Schwiegermutter: **Karoline Frey geb.**
Hofer.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr statt.

Nagold, den 25. Juli 1919

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
 Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer
 lieben, unergieblichen Mutter 481
Marie Schill Witwe
 erfahren durften, sprechen wir unsern innigsten Dank
 aus.
 Im Namen der trauernden Geschwister:
Eugen Schill, Landwirt.

Himbeeren
 kauft jedes Quantum
Christina Küenzlen
 Fruchtsaft- u. Marmeladen-Fabrik mit Dampftrieb
 Sulzbach a. d. Murr. 485

Wollen Sie mühelos und genussreich wandern
 vom Schwarzwald und Oberrhein
 bis zum Rhein, vom Bodensee bis
 in die Hohenloher Ebene?
 Dann kaufen Sie die soeben erschienenen,
 neu bearbeitete, um 26 Wandwegen vermehrte
 2. Auflage des beliebten Führers von **Julius Weis:**
Wohin? Das Buch enthält die schönsten Ausflüge
 in Württemberg und dessen Grenzgebieten,
 13 einjährige Karten, 1 Panoramen und
 25 Abbildungen und kostet gut geb. 4 8 35.
 Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**

Gute Schuhe
 behandle man nur mit 5 k
Dr. Guntner's Genuß-Aschlederputz
Nigrin.
 Das Leder wird dadurch weich,
 haltbar, wasserfest und färbt auch
 bei Regen nicht ab.
 Weiniger Hersteller:
Carl Guntner, Göppingen (Würtbg.)

